

Laibacher Zeitung.

Nr. 23.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1867.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. den Linien-schiffscapitän Georg Millosich zum Insel- und Festungscommandanten von Lissa allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. die an dem Großwardeiner griechisch-katholischen Domcapitel erledigte letzte Domherrnstelle dem Consistorialrath Johann Szabó allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Jänner d. J. aus Anlaß der Reform der politischen Verwaltung in dem Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator allergnädigst geruht:

den Statthaltervicepräsidenten Karl Ritter v. Mosch und den Hofrath Friedrich Ritter v. Bukasjowich in ihrer bisherigen Diensteseigenschaft auch für den neuen Status der Statthalterei in Lemberg zu bestätigen;

den bisherigen Leiter der Statthaltereicommission in Krakau Hofrath Ludwig Ritter Possinger von Choborsky auf die systemmäßig mit dem Hofrathscharakter verbundene Stelle des Bezirksvorstehers in Krakau und den Titular-Hofrath Ludwig Grafen Savriani in Krakau auf die erste Statthaltereirathsstelle im neuen Status der Statthalterei in Lemberg zu versetzen; ferner

zu Statthaltereiräthen im neuen Organismus die bisherigen Statthaltereiräthe Moriz Grafen Dzieduszycki, Anton Mravinsics, Adolf Ehardt und Dr. Gustav Hailig, den Statthaltereirath extra statum Vincenz Chitry Edlen v. Freiselsfeld, den Titular-Statthaltereirath Oswald Barfranski unter Belassung desselben in seiner Verwendung als Referent der Grundlastenablösungs- und Regulierungslandescommission und den Statthaltereipräsidentensecretär Adolf Stransky Edlen v. Heilkron zu ernennen;

die systemmäßig mit dem Dienstcharakter von Statthaltereiräthen verbundenen Bezirksvorstehersstellen den bisherigen Kreisvorsitzern Ludwig Kube mit der Bestimmung für Brody, Victor Edlen v. Abrahamberg für Przemyśl, Anton Ritter v. Kalitowski für Tarnow, Paul Ritter v. Kosinski für Lemberg, Marciß Ritter v. Pajaczowski für Stanislaw und Rudolf Freiherrn v. Kanne für Tarnopol zu verleihen; endlich den Statthaltereisecretär Eduard Ritter v. Gniwoszy zum Statthaltereirathe extra statum der galizischen Statthalterei zu ernennen.

Der Staatsminister hat aus Anlaß der Reform der politischen Verwaltung in dem Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator zu Bezirksvorstehern daselbst ernannt:

den Kreisvorsitzer Maximilian Ritter v. Siemianowski für Sanok;

den Statthaltereirath Dominik Ritter v. Riesolowski für Bircza;

den Kreisvorsitzer Ferdinand Ritter v. Pluscht für Rzeszow;

den Kreisvorsitzer Julius Ritter v. Bobowski für Wadowice, und zwar alle vier unter Belassung ihres bisherigen höheren Dienstcharakters und Gehaltsbezuges;

den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Statthaltereisecretär Andreas Seidler, unter Belassung seines höheren Dienstcharakters für Biala.

Die Kreiscommissäre erster Classe:
Karl Horwath für Bieczow;
Wilhelm Ritter v. Merkl für Jaslo;
Karl Sumper für Bobrka;
Felix Skrowaczewski für Strzy;
Georg Dörfel für Brzezany;
Adolf Seredynski für Grybow;
Die Statthaltereisecretäre:
Moriz Bahda für Sanbusch, und
Anton Gieldanowski für Bochnia;
den Kreiscommissär erster Classe Innocenz Ritter v. Lenkiewicz für Sambor;
den Statthaltereisecretär Roman Blauth für Krosno;

die Kreiscommissäre erster Classe: Ludwig Fürst Podzia-Poninski für Staremiasto;

Joseph Ritter v. Hordynski für Ropczyce, und

Julian Ritter v. Zgorzski für Moscisla;

die Statthaltereisecretäre Rudolf Dunin Ritter v. Ruzowski für Rohatyn;

Alexander Zborowski für Myślenice;

Leonhard Ritter v. Bogusz für Kamionka Strumilowa;

Julius Blonski für Gorlice und

Sylvester Ritter v. Thullie für Rudki;

den Landesauschusssecretär Leo Ritter v. Krajewski für Zolkiew;

den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereisecretärs bekleideten Kreiscommissär Philipp Ritter v. Zaleski für Czortkow;

die dormaligen Bezirksvorsteher: Adam Ritter v. Brzezinski für Brzesko;

Peter Cassina für Dombrowa;

Julius Schumann für Horodenska;

Joseph Zeschik für Nadworna;

Adolf Pauli für Tlumacz;

Ferdinand Krammer für Dolina;

Adolf Ritter v. Dbertynski für Baleszczyn;

Franz Steiner für Neumarkt;

Ernst Kulich für Kossow;

Wilhelm Salamon v. Friedberg für Pilzno;

Adolf Hallauer für Kolbuszow;

Franz Chlebil für Jaroslaw;

Johann Ritter v. Tustanowski für Chrzanow;

Wenzel Potuczek für Wieliczka;

Mathias Mauthner für Grodek;

Franz Schewidh für Lancut;

Valentin Jaworski für Pimanowa;

Franz Tichy für Risko;

Eduard Czermak für Drohobycz;

Johann Madachski für Borezow;

Alexander Penczewski für Hussiatyn;

Dionys Tchorzewski für Buczac;

Alexander Janicki für Podhajce;

Franz Urbanski für Zbaraz;

Albin Rajackowski für Sokal;

Titus Ritter v. Lewandowski für Tarnobrzeg;

Leo Ritter v. Rodakowski für Jaworow;

Lorenz Edlen v. Pressen für Zydaczow und

Vincenz Fontana für Risko;

den provisorischen Statthaltereisecretär Anton Stanowski für Cieszanow;

den Ministerialconcipisten des Staatsministeriums Eugen Ritter v. Kuczkowski für Kolomea;

den provisorischen Statthaltereisecretär Alfred Ritter v. Madunowicz für Przemyshan;

die dormaligen Bezirksvorsteher:

Johann Edlen v. Kasparek für Mielec;

Leo Ritter v. Podwinski für Bohorodczany;

Rudolf Gubatta für Rawa;

Franz Karasinski für Brzozow und

Johann Potocki für Trembowla;

die Kreiscommissäre:

Ignaz Ritter v. Ewicki für Kalusz;

Anton Vitali für Sniatyn;

Theophil Wandyczewski für Turka;

Stanislaus Ritter v. Kurowski für Men-Sandec und

Leo Ritter v. Studzinski für Stalut.

Der Staatsminister hat aus Anlaß der Reform der politischen Verwaltung in dem Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator zu Statthaltereisecretären im neuen Organismus ernannt:

den Statthaltereisecretär extra statum Jakob Ritter v. Kulczycki;

die Kreiscommissäre erster Classe: Dr. Joseph Gerzabel und Dr. Ludwig Radzi;

die Statthaltereisecretäre Joseph Osterlamm und Johann Ritter v. Szchylowski;

die Bezirksvorsteher Joseph Wicherel und Emil Czerlunczakiewicz;

die Kreiscommissäre Dr. Joseph Michniewski und Valerian Bodakowski;

den provisorischen Bezirksvorsteher Anton Schifner;

den Kreiscommissär Eugen Ritter v. Pachowski;

den provisorischen Bezirksvorsteher Julius Fagt und den Landesauschussconcipisten

Mieczslaus Ritter v. Szczepanski.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Lator erledigte Hilfsämterdirectorstelle dem dortigen Grundbuchführer Karl Janáček verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. Jänner.

Wir haben bereits die unter den Parteikämpfen des Augenblickes in der Stille sich vollziehende große Reform der Justiz und der Verwaltung in ihrer Wichtigkeit für den Fortschritt der Monarchie zu einem autonomen Leben der einzelnen Theile gewürdigt. Nun liegt bereits die politische Organisation eines Landes vor, welches als Grenzmark des Reiches in den Stürmen einer ungewissen Zukunft vielleicht eine hervorragende Rolle zu spielen berufen ist. Es ist dies das Königreich Galizien und Lodomerien. Ein in den Angelegenheiten dieses Kronlandes stets gut unterrichtetes Wiener Blatt, indem es diesen neuen Schritt zur praktischen Durchführung der großen Reform mit Freude begrüßt, hebt zugleich hervor, daß bei der vorliegenden Organisation neben den allgemeinen Grundsätzen einer vollständigen Trennung der Justiz von der Verwaltung und einer erheblichen Vereinfachung des administrativen Mechanismus auch eine ganze Reihe von Wünschen berücksichtigt sind, als deren bereiteter Dolmetsch der Landtag jenes Königreiches wiederholt aufgetreten ist.

Die Zweitheilung des Landes, für welche nicht die geringste natürliche Berechtigung angeführt werden kann, ist nunmehr definitiv beseitigt. Galizien bildet fortan auch in administrativer Beziehung eine Individualität, welche den Phantasien der russophilen Propaganda unter den Ruthenen gar keine Handhabe mehr bietet. Im Osten wie im Westen des Landes sind es dieselben Bürger Galiziens, welche auf den gleichen Schutz der Gesetze Anspruch haben, welche dieselben Rechte genießen und dieselben Pflichten zu erfüllen haben. In Lemberg ist der Sitz der Statthalterei etabliert, in deren Amtsbereich ganz Galizien fällt, und wenn die Ruthenen versichern, daß Lemberg richtiger „Lwow“ heiße und eine urreuthenische Stadt sei, so werden sie um so eher und rückhaltloser in die Freudenrufe einstimmen, mit welcher die Polen die Aufhebung der Krakauer Statthaltereis-Expositur und die Uebertragung des Wirkungskreises derselben nach Lemberg bewillkommen.

Die Prärogative des Statthalters haben, entsprechend den autonomistischen Principien, welche bei dem von der Regierung unternommenen Werke der Verwaltungsreform überhaupt maßgebend zu sein scheinen, eine in ihrer Art belangreiche Erweiterung erfahren. Die Ernennung der Bezirks-Commissäre, der Statthaltereis-Concipisten, Bezirks-Secretäre, Officiale und Kanzellisten ist dem Statthalter übertragen, gewiß nur in der Absicht, um diesem höchsten Landesbeamten, der mit allen Verhältnissen des Landes aufs Innigste vertraut ist, die Wahl der Personen zu überlassen, welche zum Wohle und Gedeihen der Landesinteressen den ihrer Thätigkeit überlassenen Theil der Verwaltung versehen werden.

Die Auftheilung der Gemeindewälder.

I.

L. D. Die Frage der Grundzerstückelungen im allgemeinen, die der Theilung der Bauerngüter, der Gemeindewälder insbesondere, ist mit Rücksicht auf das Land Krain sowohl auf parlamentarischem als publicistischem Wege schon erörtert worden. Von nicht minderem Tragweite in national-ökonomischer Beziehung ist die Frage der individuellen Vertheilung der Gemeindewälder, welche bisher, wenn sie nicht etwa hie und da — vom Großgrundbesitzer aufgeworfen — in der Landwirthschaftsgesellschaft auftauchte, in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise nicht erwogen wurde.

Ich mache es mir nicht an, im engen Raum dieses Aufsatzes den Gegenstand erschöpfend zu behandeln, ich möchte ihn hiemit nur in die Öffentlichkeit einführen und zu seinem weiteren Studium angeregt haben.

Die zahlreichen Servituten, welche unseren Waldböden belasten, waren bisher überhaupt ein Hinderniß der Wälderauftheilung, das aber durch das kaiserliche Patent vom 5. Juli 1853 behoben wurde. Nun, nachdem das Geschäft der Grundlasten-Ablösung und Regulierung schon bedeutend vorgeschritten, der Vollendung entgegengeht und die Besitz- und Eigentumsverhältnisse in unseren Wäldern sich mehr und mehr klären, taucht die Frage täglich wieder auf: Sollen die Gemeindewälder vertheilt werden oder nicht?

Nach dem Forstgesetze vom 3. December 1852 „dürfen Gemeindewälder in der Regel nicht vertheilt

„werden. Sollte in besonderen Fällen deren Auftheilung dringendes Bedürfnis sein oder Vortheile darbieten, die mit der allgemeinen Vorsorge für die Wald-erhaltung nicht im Widerspruche stehen, so kann in jedem derlei Falle die Bewilligung hiezu durch die Landesstelle erteilt werden.“

Hiedurch spricht das Forstgesetz offenbar aus, daß es der Auftheilung im Principe entgegen sei, da es dieselbe nur in Ausnahmefällen gestattet wissen will.

Die deutsch-slavischen Länder mögen in Bezug auf diese Frage eine große Verschiedenheit der Verhältnisse darbieten, und deshalb die reservirte Haltung des Gesetzes in denselben erklärlich scheinen; vom Standpunkte der möglichsten Freiheit in der Gebahrung mit Grund und Boden aber muß man — ohne Rücksicht auf locale, der Vertheilung entgegenstehende Verhältnisse — wenn auch nicht unbedingt, für dieselbe einstehen.

Der Forstmann, welcher das Ideal einer großartigen, nationalen Waldwirtschaft natürlich nur in einem großen, unter Einem Herrn vereinigten Complexe sucht, der dem schöpferischen Geiste allein einen entsprechenden Wirkungskreis eröffnet, ist der Wälderauftheilung in der Regel ebenso entgegen, als das Forstgesetz; doch wird er, falls er den Jofirfchemel sachlicher Vorurtheile verläßt und sich auf den höhern Standpunkt des Nationalökonomien stellt, sein Ideal gewiß einer praktischen Auffassung der Verhältnisse opfern und, einlenkend in die Bahnen seiner Zeit, andererseits der freieren Auffassung des Gegenstandes sich hineinen.

Wenn ich nun gleich im Principe für die Vertheilung der Gemeindewälder bin, so habe ich doch schon oben durch Einschaltung der Clausel „nicht unbedingt“ zu verstehen gegeben, daß nicht immer und nicht überall der ganze Gemeindewald aufgetheilt werden soll.

Das 52er Forstpatent schreibt im § 19 für den Fall, „als die Sicherung von Personen, von Staats- und Privatgut eine besondere Behandlungsweise der Wälder zum Schutze gegen Lawinen, Felsstürze, Steinschläge, Gebirgsschutt, Erdabstürzungen u. dgl. dringend fordert“, die Bannlegung derselben vor, „welche in der genauen Vorschreibung und möglichsten Sicherstellung der erforderlichen besonderen Waldbehandlung“ besteht. — Unser Vaterland, vorherrschend Gebirge, Hochgebirge — bietet eine Menge solcher Waldstrecken dar, welche zum Zwecke des persönlichen, sowie des Schutzes von Staats- und Privatgut, dem zerstörenden Ausbruch der Elemente gegenüber, in einer gewissen Widerstandskraft, welche auf dem Vorhandensein eines hinreichenden Holzvorrathes in stärkern Altersklassen beruht, erhalten werden müssen.

Solche Waldtheile dürften keinesfalls aufgetheilt werden, denn einerseits wäre der Einzelne in seinem Wirtschaftsbetriebe gestört, wenn er seinen Wald nicht auf die ganzen Zinsen, den vollen Jahresertrag, also oft nur in aussehender Weise benützen könnte, andererseits aber wäre es widersinnig, ein Object, das im Interesse des ganzen Gemeindeglieds erhalten werden muß, einem Gemeindegliede zu übergeben, von dessen individuellen Eigenschaften allein das Maß der Bürgschaft abhängig ist, welches von ihm die Gesamtheit zu fordern berechtigt wäre. Die Gemeinde als solche bleibe also Eigenthümerin dieser Waldstrecken, die Gemeindeglieder seien nur Berechtigte in denselben. Wenn der § 20 des a. h. Forstgesetzes weiterhin besagt, daß „auf Bannwäldern haftende Einforstungen nach Erforderniß gänzlich ruhen“, so läßt sich eben in diesem Verhältnisse zwischen Gemeinde und Gemeindegliedern die beste Sicherheit und Bürgschaft für die Erhaltung dieser Wälder finden, die im Interesse der Gesamtheit unaufgetheilt bleiben müssen.

Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. November 1854, Z. 19320, darf jedoch die Bannlegung eines Waldes, auf welchem Einforstungen lasten, nicht vom Eigenthümer zum Nachtheile des Berechtigten geschehen, sondern kann nur durch die politische Behörde verfügt werden. Ganz in die Hand dieser, welche ja auch die Bewilligung zur Auftheilung der Gemeindewälder zu erteilen hat, ist es also gelegt, gleichzeitig mit Ertheilung dieser Bewilligung auch mit der Bannlegung in allen nöthigen Fällen vorzugehen; ja die Vertheilung sollte nur unter der Bedingung zugestanden werden, daß früher die Bannwälder ausgetheilt werden.

Dies ist der Moment, diese bisher so wenig beachtete und doch so vorzügliche Anwendung des Forstgesetzes mit Erfolg und Nutzen ins Gemeindeglied einzuführen!

Greift die Auftheilung der Gemeindewälder, sonst eine so segens- und erfolgreiche Verfügung, ohne dieser Reserve Platz, so könnten alle ihre großen Vortheile illusorisch gemacht werden. Ist die Vertheilung einmal, das ganze Gemeindeglied umfassend, vollzogen, so könnten Bannlegungen, welche sich früher oder später doch nothwendig erweisen werden, nur mit großen Schwierigkeiten, mit Entschädigung der durch den Bann Benachtheiligten, ja in manchen Fällen nur vermittlest Expropriation durchgeführt werden. Die Langwierigkeit und Kostspieligkeit solcher Prozeduren aber wird jedermann einsehen.

Der erste Vorbehalt, den wir daher bei der Auftheilung der Gemeindewälder gemacht wünschen, ist, daß

zuvor mit Beiziehung von Sachverständigen jene Waldstrecken in der Natur fixirt werden, welche zum Schutze gegen nachtheilige Elementarereignisse in Bann zu legen und von der Vertheilung auszuschließen sind.

Allein ich habe noch einen zweiten Vorbehalt, welcher jedoch nicht so sehr in der Initiative der politischen Behörde, als vielmehr in selbstverständlichen Interesse jeder Gemeinde liegt, und welchem der zweite Theil dieses Aufsatzes gewidmet sein soll.

Oesterreich.

Prag, 24. Jänner. (Pr.) Bei den heutigen Landtagswahlen wurden die deutschen Candidaten Herbst (unter Hochrufen), Hanisch, Rosp, Kuh, Neumann, Knoll, Seifert, Bauer, Stöhr, Görner, Schöder, Limbeck, Rößler, Steffens, Wolf, Pickert, Uchagki, Taschel (Gegencandidat Thun) mit eminenten Majoritäten gewählt. Der Wahlgang in Leitmeritz war erregt. In einigen Bezirken wurden, von der Candidatenliste abweichend, selbständige czechische Candidaten gewählt, darunter Rudolph Taxis. — Von ferneren Wahlen sind bekannt: In Kuttenberg Rih a (czechisch); in Tabor Kراتochvil (czechisch); in Smichow Machaczek (czechisch); in Brüx Kuh (deutsch); in Turnau Hartl; in Horitz Reichert (czechisch). — In dem Landwahlbezirke Pilsen, Staab, Wies und Tuschau wurde heute Herr Seifert (der Candidat der Verfassungstreuen) mit 125 Stimmen von 177 gewählt. Dr. Starck erhielt 51 Stimmen. — Herr Steffens wurde für den Bezirk Krumau-Kalsching-Oberplan mit 75 Stimmen wiedergewählt. Gegencandidat Wolacz erhielt 25 Stimmen.

Wes, 25. Jänner. „Sürgöny“ sagt, es sei ein öffentliches Geheimniß, daß die Befestigung der Schwierigkeiten, welche der Ernennung des Ministeriums entgegenstehen, hauptsächlich vom Landtag, resp. von der Siebenundsechzigerncommission abhängt. — „Hon“ prognosticirt, daß das Ministerium nicht vor der letzten Sitzung der Siebenundsechzigerncommission ernannt wird.

Rusland.

Berlin, 25. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Verhandlung anlässlich der Interpellation des Abgeordneten Waligorski (Erzürerungen des russisch-preussischen Grenzverkehrs betreffend). Der Ministerpräsident erklärt, der Antragsteller habe ihm Vorgesandten bereit; die Regierung dürfe durch Still-schweigen nicht die Meinung erwecken, daß sie die Lage des Grenzverkehrs für günstig erachte. Das schätzbare Material der Interpellanten werde er den höheren russischen Behörden mittheilen. Die Regierung weise die Beschuldigung zurück, daß sie den Staatsangehörigen ihren Schutz versage; es fänden unausgesetzte und hofentlich nicht erfolglose Verhandlungen mit Rußland statt. Die Regierung sei unausgesetzt bemüht, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern. Die völkerechtlichen Verträge seien nicht verletzt worden, andernfalls würde die Regierung nicht anstehen, einzuschreiten. Man müsse demnach warten, bis Rußland erkennt, daß seine eigenen Einwohner unter dem jetzigen System mehr leiden, als wir. Die Regierung habe seit Jahresfrist in Petersburg einen eigenen Agenten bestellt, um den Grenzverkehr so zu verbessern, wie es die Beziehungen zweier großer Nachbarvölker erheischen.

— 25. Jänner. Der König hatte eine ruhige Nacht, die Besserung schreitet merklich und sicher fort. Der König hat heute Mittags die Vorträge des Civil- und Militärcabinetts, des Ministerpräsidenten und Herrn v. Savigny's entgegengenommen. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Verfassungsentwurf bezüglich des Nordbundes ist noch nicht unterzeichnet; die Unterzeichnung steht jedoch in naher Aussicht. Das Staatsministerium ist mit der definitiven Beschlußnahme über die Verwaltungseinteilung in der neuen südlichen Provinz beschäftigt. Die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten des Fürsten von Thurn und Taxis werden im Laufe der nächsten Woche beendet werden.

Aus **Karlsruhe** wird dem „Schwäbischen Mercur“ geschrieben: „Es bestätigt sich, daß mit Nächstem Bevollmächtigte der vier süddeutschen Mittelstaaten zur Verathung einer gleichzeitig vorzunehmenden Reorganisation der Heereseinrichtungen dieser Staaten zusammentreten werden. Die Neugestaltung soll eine völlig gleichförmige werden, und es sollen dabei die preussischen Einrichtungen zum Vorbilde dienen, so daß eintretenden Falls ein militärisches Zusammenwirken mit dem norddeutschen Bunde sofort ohne Schwierigkeit stattfinden könnte.“

Miel, 24. Jänner. Das heute veröffentlichte Besitzergreifungs-Patent motivirt die Einverleibung unter Hinweisung auf den Wiener und Prager Frieden und andere völkerechtliche Verträge, verspricht den Einwohnern gleiche Rechte mit den übrigen Preußen, Schonung der berechtigten Eigentümlichkeiten, Sicherung der Beamten-Gehalte, und beauftragt den Oberpräsidenten mit Vollziehung der Besitzergreifung und Aufrichtung des preussischen Wappens. Die das Besitzergreifungspatent begleitende königliche Proclama-

tion spricht sich ehrend über die Charakterfestigkeit der Schleswig-Holsteiner aus, welche eine Bürgschaft ihres treuen Festhaltens an der preussischen Monarchie gebe. Der König citirt die Worte seines Vaters: „Was Preußen erworben, hat Deutschland gewonnen,“ und verheißt durch die Vereinigung mit Preußen Aufblühen des Handels und der Industrie, sowie kräftige Unterstützung der Universität und anderer Bildungsstätten.

Bern, 25. Jänner. Die österreichische Regierung hat durch ihre Gesandtschaft dem Bundesrath erklärt lassen, mit größter Bereitwilligkeit zu dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit der Schweiz die Hand zu bieten.

Paris, 21. Jänner. Die Ausstellungsc-commission macht bekannt, daß man eifrig mit der Herstellung der Galerien beschäftigt ist, welche die auf die Geschichte der Arbeit bezüglichen Gegenstände aufnehmen sollen. Man wird bald in der Lage sein, die Kunstgegenstände welche dieser retrospectiven Ausstellung angehören, entgegennehmen zu können. Die Schätze der Kirchen, Museen und Privatsammlungen von ganz Frankreich werden aufs reichste vertreten sein. Bereits haben die Erzbischöfe von Lyon und Rouen, die Bischöfe von Troyes, Limoges, Clermont, Evreux, Nodex etc. die interessantesten Kirchensätze ihrer Sprengel der Commission zur Verfügung gestellt; ebenso eifrig betheiligen sich die Museen von Lyon, Chartres, Rheims, Dijon, Rouen etc. an diesem nationalen Werk. Die Besitzer von Privatsammlungen haben sämmtlich zugesagt. Die Commission hat auch bereits alle Schritte gethan, um die Mitwirkung des Auslandes zu erhalten. Man hofft viel von Sendungen aus England, Oesterreich, Italien, Egypten, Belgien und Schweden. Aus allen diesen Ländern sollen u. a. die Kronjuwelen hieher kommen. Die Commission wird mit Vergnügen den fremden Commissionen durch ihren Rath und ihre Vermittlung sich nützlich zu machen suchen, wenn diese für spätere Ausstellungen, Kunstgegenstände die in ihrem Lande angefertigt und jetzt im Besitz von Franzosen sind, vorübergehend besitzen wollten. Eine Specialsurh wird für die Zulassung und die Classificirung der dieser Ausstellung angehörigen Gegenstände ernannt werden und schon in den ersten Tagen des Februars ihre Arbeiten beginnen.

— 25. Jänner. Das „Mem. dipl.“ schreibt: Die außerordentlichen griechischen Gesandten verlangen die Einverleibung Kandia's, der Cykladen und eines Theiles von Thessalien in Griechenland. Jussuf Karam hat auf einem französischen Schiffe Syrien verlassen. — „Etendard“ erklärt die Nachricht, daß Belgien, die Niederlande und die Schweiz gegenwärtig über die Bildung eines Zollvereins unterhandeln, als eine reine Erfindung. — „La France“, indem sie die Gerüchte über ein Attentat gegen den König von Italien erwähnt, sagt: Gar kein Telegramm rechtfertigt derlei Gerüchte, dieselben müssen als grundlos betrachtet werden.

Nach der „Liberté“ soll in **Madrid** ein Ministerwechsel bevorstehen. Marvaez würde bleiben, allein seine Kollegen würden durch Herrn Pezuela und dessen Freunde, die sämmtlich in die Fraction Marvaez übertraten, ersetzt werden. Man befürchtet Unruhen in Madrid. Die Arbeiter, die nichts zu thun haben, rotten sich zusammen und fordern Brot. Das Gerücht, daß in Madrid bereits Unruhen ausgebrochen sein sollen, wird von der „Patrie“ dementirt. Ebenso unbegründet soll die Nachricht sein, daß Marschall Serrano den ihm angewiesenen Aufenthaltsort Mehon verlassen habe.

Constantinopel, 25. Jänner. (Direct.) Die Organe der Regierung bestätigen das Ende des candidatischen Aufstandes, berichtigen jedoch, daß nicht 1200, sondern bloß 440 Freiwillige, welche capitulirt hatten, nach dem Phraus eingeschifft wurden. — Ministerialrath Server Effendi ist zur Reorganisation der Administration nach Candia abgegangen.

Vera, 11. Jänner. (Allg. Ztg.) Das neue Jahr hat unter drohenden Auspicien begonnen, und es fehlt nicht an bedeutungsvollen Vorgängen, welche, trotz anscheinender Unbedeutendheit, als Symptome des rascher erfolgenden Verfalles aufzufassen sind, namentlich aber die Parteistellung kennzeichnen. Es ist, als ob ein jeder Theil seine Bundesgenossen zum kommenden Kampfe sammle. Eine Adresse an den Sultan, unterzeichnet von einer „großen Zahl hervorragender Bulgaren und Geistlichen“, deren Namen jedoch nicht erscheinen, wurde in der letzten Woche im „Courrier d'Orient“ mitgetheilt. Nach längerem Lobe der türkischen Regierung, „welche die Bulgaren stets wie Brüder behandelt habe“, werden die Griechen als die erbittertsten Feinde der Bulgaren bezeichnet, namentlich der kirchlichen Freiheit. Die griechische Presse hat sich bereit, die Ausführungen dieses Documentes energisch zu bekämpfen, dessen Absicht dahin geht, die Griechen als alleinstehend in ihrem Widerstande gegen die Türken darzustellen, denen die Unterstützung seitens anderer christlichen Secten nicht fehle. Man schreibt die Urheberschaft der Adresse den französischen Lazaristen zu, deren türkische Sympathien bei dieser Gelegenheit in überraschender Weise zu Tage treten. Ob Ali Pascha Theil an dieser Intrigue hat, ist nicht wahrscheinlich, obgleich die Idee, bei einer allgemeinen Erhebung die Bulgaren gegen die Griechen auf seiner Seite zu haben, zu nahe liegt und ohnedies die türkische Politik gegen die christlichen Stämme des Staates stets auf dem di-

vide et impera beruhete. Bei der bestehenden Erledigung des Patriarchats ist der noch immer nicht beendete Kampf der Bulgaren (d. h. einer kleinen Partei und des niederen Clerus derselben) gegen die griechische Hierarchie wieder aufgelebt. Die bulgarischen Deputirten, welche seit Jahren in Constantinopel sich befinden, hoffen die Zugeständnisse, welche die vorigen Patriarchen verweigerten, dem neuen abzugewinnen, und haben ihre Anstrengungen erneuert und erfreuen sich hierbei nicht nur der französischen, sondern auch der russischen Unterstützung.

Tagesneuigkeiten.

— (Vermählung.) In Wiener aristokratischen und Theaterkreisen macht die bevorstehende Heirath der Schauspielerin Fräulein Fontelive vom Carltheater mit dem Mittelmäister Prinz Thurn und Taxis viel von sich reden. Die Vermählung soll noch während dieses Carnevals stattfinden.

— (Auch ein „Jug“.) Drei begüterte Bauern aus dem Dorfe Hird im Jänstirchner Stuhlsbezirke machten sich, wie von dort geschrieben wird, dieser Tage in einem etwas „angeheiterten“ Zustande den „Jug“, einen auf der Straße zwischen Jänstirchen und Hird fahrenden Wagen als improvisirte Räuber anzufallen. Auf den Haltnuß der Angreifer stiegen die zwei auf dem Wagen sitzenden Reisenden ab, öffneten ihr Oberkleid, und voll Ueberraschung sahen die Räuber zwei bewaffnete Gendarmen vor sich stehen. Diese hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als den Angreifern — Handfesseln anzulegen und sie an das Jänstirchner Standgericht einzuliefern. Nur die unwiderleglichen Beweise ihrer Trunkenheit retteten die Bauern von der Verurtheilung zum Tode, und so wurden sie dem Civilgerichte zur weiteren Amtshandlung übergeben, bei welcher Instanz ihnen allerdings der „Jug“ auch nicht ganz geschenkt bleiben wird.

— (Ein englischer Wig über die kleinen Damenhüte.) Der Londoner „Punch“ belustigt sich über die mikroskopischen Dimensionen, zu welchen die Damenhüte neuester Mode zusammenschrumpfen. Er zeichnet einen jungen Chemaan, der, die lauteste Verzweiflung im Angesichte, mit allen Zehn in seinen Westentaschen herum sucht; neben ihm die holde Gattin, welche mit besorgter Miene fragt: „Hast Du Deine Uhr verloren, lieber Heinrich?“ — „Nein, nein, aber ich hatte Dir einen neuen Hut gekauft und weiß nun nicht, wo ich ihn hingesteckt habe.“

— (Die Schulbildung in Spanien.) Wie es im jetzigen Spanien noch immer mit der Schulbildung steht, mag daraus erhellen, daß von den 72.157 Municipipalräthen der Monarchie gegenwärtig 12.479 nicht lesen und schreiben können; auch 422 Bürgermeister, 938 Abjuncten und 11.119 Regidores der Municipalitäten können weder lesen noch schreiben. Allerdings ist hierbei nicht zu übersehen, daß, wer Talent und Bildung besitzt, sich systematisch fernhält von Aemtern und Würden.

— (Ein Sklave als Künstler.) Aus der diesjährigen Industrieausstellung in Rio-Janeiro hat ein Sklave eine Amor-Statue ausgestellt, die allgemeine Bewunderung erregte. Er wurde durch Verleihung einer Medaille ausgezeichnet und überdies von dem leitenden Comité um den Preis von 1500 Dollars losgekauft und in Freiheit gesetzt.

Locales.

— (E. l. t. apostolische Majestät haben mit allerhöchster unterzeichnetem Diktate die Witwe des verstorbenen Secretionsrathes Johann Blaschir Marie Blaschir sammt ihren Töchtern Marie und Ida auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Classe in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

— (Landtagswahlen.) In der am verflossenen Samstag stattgehabten Wahl der Landbezirke wurden sämmtliche vom nationalen Comité aufgestellte Candidaten gewählt, mit einziger Ausnahme des Herrn Dr. Rosina in Treffen, an dessen Stelle Herr Pfarrer Tauscher von Arch gewählt wurde.

— (Ernennung.) Das l. t. steierm.-kärnth.-krainische Oberlandesgericht hat den Herrn Rechtspractikanten Ernst Mähleisen in Laibach zum Auscultanten ernannt.

— (Beamtenverein.) In der gestrigen Sitzung des Localausschusses wurde beschlossen, die statutenmäßige Localversammlung am 17. Februar abzuhalten. Die Hauptgegenstände derselben sind: Geschäftsbericht und Wahl dreier Ausschußmitglieder. — Ferner wurde ein Versicherungsantrag nach dem Vortrage des Referenten Herrn Officials Super erledigt.

— (Die Jahresversammlung der philharmonischen Gesellschaft) in Laibach, welche gestern den 27. d. M. stattfand, war von ungefähr 80 Mitgliedern besucht, welche vorerst den Bericht des Gesellschaftsdirectors Dr. Schöppl entgegennahmen, aus welchem sowie aus dem unter einem zur Vertheilung gelangten Jahresberichte wir entnehmen, daß der Verein derzeit 493 Mitglieder zählt, darunter 59 Ehrenmitglieder, 115 ausübende und 319 beiträgende. Die Gesellschaftsschulen können geradezu als blühend bezeichnet werden; an dem Unterrichte haben im Ganzen 68 Schüler und Schülerinnen Theil genommen, wovon auf den Unterricht in der Violine 13, im Gesange 26, im Clavierspiele 27 und im Violoncellospiele 2 entfallen; ein großes Verdienst an der so erfreulichen Hebung der

Bereinschule haben die tüchtigen Lehrer derselben, die Herren Karl Zappe (Violin), Josef Böhrer (Clavier und Cello) und Gustav Moravec (Gesang und Clavier). Auch der Vermögensstand des Vereins ist ein vorzüglicher, da trotz der Jahresauslagen von 2942 fl. 18 kr. sich noch immer der bedeutende Cassenrest für dieses Jahr mit 102 fl. 91 kr. ergab. Schon aus diesen wenigen Daten geht hervor, daß dieser Verein von Jahr zu Jahr mehr prosperirt, aber auch in der That derjenige ist, dessen schöner Zweck die allgemeine Theilnahme rechtfertigt, die sich ihm aus allen Schichten der Bevölkerung zuwendet. Hierbei wollen wir nur darauf hinweisen, daß derselbe allein im Laufe des abgelaufenen Vereinsjahres fünf große Tonwerke, und zwar „die Waburgisnacht“ von Mendelssohn, die Oper „die Verschworenen“ von Franz Schubert, die „A-dur-Symphonie“ von Mendelssohn, das „Stabat mater“ von Alforda und „die Schöpfung“ von J. Haydn in vorzüglicher Weise zur Aufführung brachte. Bei der darauf folgenden Ergänzungswahl wurde zum Musikalien-Inspector der bisherige Instrumenten-Inspector Herr Wilhelm Dollhof und an dessen Stelle Herr Gymnasialprofessor Anton Heinrich mit Acclamation gewählt.

— (Benefice.) Die Samstag stattgefundene Aufführung des Gounod'schen „Faust“ übertraf sowohl in Hinsicht der Gesangsleistungen, als des Orchesters alle bisherigen, was der oftmalige lebhafteste Applaus und Hervorruf bewies. Morgen findet die vierte Aufführung dieser Oper zum Vortheile des Capellmeisters Herrn Josef Pohl statt. Da Herr Pohl um die ganz vorzügliche Aufführung des „Faust“ an welchem das Publicum immer mehr Gefallen findet, wohl ein hervorragendes Verdienst sich erworben hat; so wünschen wir dem Beneficianten ein recht volles Haus, welche Erwartung gewiß auch erfüllt wird.

— (Schlußverhandlungen) beim l. t. Landesgerichte in Laibach. Am 30. Jänner. Jakob Grat und Genossen: Aufrand. — Am 31. Jänner. Markus Hovevar: Majestätsbeleidigung; Franz Salar, Gregor Albersic und Josef Mejak: Diebstahl. — Am 1. Februar. Matias Gabrejna: Diebstahl; Franz Malinowsky und Josef Malinowsky: Schwere körperliche Beschädigung; Jakob Caserman und Andreas Caserman: Diebstahl.

Neueste Post.

Wien, 26. Jänner. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Von wohlunterrichteter Seite wird der „Pester Correspondenz“ bestätigt, daß für den schon in Kürze erfolgenden Ausgleich solche Garantien gewonnen seien, welche über jeden Einwand erhaben sind. Diese Garantien sind: der unabänderliche Wille Sr. Majestät, Seine entscheidenden ausgesprochene Absicht.

Graf Andrássy, der vorgestern und gestern unangesezt mit Deak conferirte, kehrte vollkommen beruhigt nach Pest zurück.

HM. Graf Gondrecourt hat sich zu einem viermonatlichen ununterbrochenen Aufenthalt nach Innsbruck begeben.

Die königlich preussische Proclamation und das Besitzergreifungspatent ist auch in dänischer Sprache den dänisch Redenden Nordschleswigs publicirt worden.

Wie es heißt, wird die Vermählungsfeier des Königs von Baiern am 15. Mai, dem Namenstage Ihrer k. Hoheit der hohen Königsbraut, stattfinden.

Der Erzbischof von Paris begibt sich demnächst nach Rom, und man legt seiner Reise eine gewisse Wichtigkeit bei, man will wissen, er habe eine geheime Mission von den Tuilerien erhalten und zweifelt nicht, daß er sich der besten Aufnahme in Rom zu erfreuen haben werde.

Der Kaiser Napoleon hat den Marquis de Monsier angewiesen, den Act vom 19. Jänner zum Gegenstand einer Circular-Depeche an die Vertreter Frankreichs im Auslande zu machen. Das Actenstück, welches in diesem Augenblicke das Ministerium des Aeußern bereits verlaassen haben dürfte, soll sich namentlich über den conservativ-liberalen und daher eminent friedlichen Charakter der Reformen verbreiten.

Telegramme.

Pest, 26. Jänner. In der Sitzung der Deputirtenversammlung wird zunächst der Bericht des Grafen Andrássy über die Ueberreichung der Adresse verlesen. Präsident spricht aus, daß die Antwort Sr. Majestät mit Freuden zur Kenntniß genommen wird; derselbe zeigt an, daß die Siebenundsechzigerscommission beschlossen hat, daß auch die Deputirten, die nicht Mitglieder derselben sind, ihren Berathungen beizuwohnen können. Anstatt des verstorbenen Sarközy wurde eine Neuwahl angeordnet. Die Wahl Stephan Szenyö's wurde verificirt. Der Präsident spricht aus, daß, wie Vertrauenskundgebungen an einzelne Mitglieder des Hauses, so auch Mißtrauensvoten nicht vor das Plenum gehören. Mittheilung wünscht dennoch Verhandlung seines Falles. Das Haus ist aber dagegen. Die nächste Sitzung findet am 4. Februar statt und kommt dann der Bericht der Rechnungsrevisionscommission und das Gesuch des Deputirten Marothly zur Verhandlung.

Prag, 26. Jänner. Bisher sind 75 Landwahlen bekannt geworden; darunter befinden sich 56 frühere Abgeordnete und 19 Neugewählte. Das deutsche Comité hat 29 Candidaten vorgeschlagen, von welchen bis jetzt

24 gewählt wurden und einer dem böhmischen Gegen-candidaten erlegen ist. In zwei deutschen Bezirken wurden andere als die vom Comité vorgeschlagenen Candidaten gewählt. Das böhmische Wahlcomité hat 51 Candidaten vorgeschlagen, von welchen 40 gewählt wurden. Einer ist dem deutschen Gegen-candidaten erlegen, 9 Bezirke haben selbstständig gewählt. — Statthaltereirath Bach ist heute gestorben.

Triest, 26. Jänner. In Görz und den Landgemeinden wurden gewählt: Maruffig und Winkler; in Capodistria: Lion und Sardotich; in Rovigno: Polefini und Spisa; in Pisino: Parisini und Sufanni; in Cherso: Teretich und Zadro; in Volosca: Klinkowström und Jurinaz; in Montona: Premuda und Polefini; in Sessana: Cerne und Abram.

Berlin, 26. Jänner. Der König ist in fortschreitender Besserung begriffen. Heute hat eine Plenarsitzung der Bevollmächtigten der norddeutschen Bundesstaaten stattgefunden.

Madrid, 26. Jänner. Durch heute erschienenen königliches Decret wird die Armee reorganisirte. Dieselbe, 200.000 Mann stark, wird in drei Kategorien getheilt: 1. Die stehende Armee, deren Contingent durch die Kammern festgesetzt wird. 2. Die active Reserve, zur Verfügung stehend. 3. Die Ergänzungsreserve, welche durch ein Specialgesetz zu den Waffen gerufen wird. Die Provinzialmiliz ist aufgehoben.

Tricala (Thessalien), 24. Jänner. Die Nachrichten der griechischen Blätter, daß die Insurgenten in Thessalien und Epirus eine provisorische Regierung gebildet hätten und daß ihre Zahl täglich anwuchs, sind vollständig unrichtig. Thessalien und Epirus sind ruhig.

Telegraphische Wechselcourse

vom 26. Jänner.

Sperc. Metalliques 58.60. — Sperc. Metalliques mit Mai- und November: Zinsen 63.60. — Sperc. National-Anlehen 70.10. — Bankactien 731. — Creditactien 163.30. — 1860er Staatsanlehen 86.10. — Silber 131. — London 132.30. — R. t. Ducaten 6.26

Das Postdampfschiff „Bavaria“, Capitän J. Meyer, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Millers Nachf., am 19. Jänner vollbesetzt von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 26. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen und 2 Schiffe (11 Kister) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Maß		Met.	Maß
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	6 60	7 77	Butter pr. Pfund	—	40
Korn	4 20	4 70	Eier pr. Stück	—	24
Gerste	3 —	4 2	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 80	2 2	Rindfleisch pr. Pfd.	—	18
Halbfench	—	5 50	Kaltfleisch	—	22
Heiden	3 20	3 42	Schweinefleisch	—	18
Hirse	2 80	3 22	Schäpfffleisch	—	12
Kukuruz	—	3 97	Schädel pr. Stück	—	35
Erbsen	2 20	—	Lauden	—	12
Linsen	5 80	—	Hen pr. Zentner	—	—
Größen	6 —	—	Stroh	—	—
Erbsen	6 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	7 50
Erbsen	6 —	—	— weiches, „	—	5 50
Rindschmalz Pfd.	—	45	Wein, rother, pr.	—	—
Schweinefleisch „	—	40	Eimer	—	14
Speck, frisch, „	—	28	— weißer „	—	15
— geräuchert „	—	40			

Angefommene Fremde.

Am 25. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Sans und Engl, Kaufleute, und Zindel, Reisender, von Wien. — Diller, Kaufm., von Remscheid. — Rom und Kollmann, Handelsh., von Gottschee.

Elephant. Die Herren: Hirschmann, Kaufm., von Sissel. — Affatuto, Kaufm., von Cattaro. — Dr. Neumann, und Klusik, Kaufm., von Görz. — Zucelli, von Triest. — Tausig, Kaufm., von Pest. — Kohn, Kaufm., von Trieben. — Entersel, l. t. Verpflegungsbeamter, von Verona. — Wirtinger, l. t. Majoranditor, von Graz.

Bairischer Hof. Herr Nagl, Gutsbesitzer, von Warlberg. Mohren. Herr Flosnik, von Steinbrunn.

Theater.

Heute Montag den 28. Jänner:

Der Fensel, oder: Die Blinde von Paris. Schauspiel in 5 Acten.

Morgen Dienstag den 29. Jänner:

Zum Vortheile des Herrn Kapellmeisters Pohl.

Faust (Margarethe).

Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 ft. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Niederschlag in mm	Niederschlag in Zentimetern
26.	6 U. Mg.	324.84	+ 2.2	SW. f. schw.	Nebelregen	4.70
	2 „ N.	325.35	+ 3.8	SW. f. schw.	Höhennebel	Regen
	10 „ Ab.	326.99	+ 1.6	Windstill	Nebel	
27.	6 U. Mg.	328.45	+ 1.2	Windstill	ganz bew.	
	2 „ N.	327.36	+ 4.0	NW. f. schw.	dünn bew.	0.00
	10 „ Ab.	326.35	+ 4.7	NW. f. schw.	heiter	

Den 26.: trüber, nebeliger Tag mit dünnem Regen. Der Schloßberg tagüber meist in Nebel gehüllt. Starkes Schmelzen der Steine. — Den 27.: Vormittag gelichtet, dünn bewölkt, die Alpen sichtbar. Nachmittags wechselnde Bewölkung. Abends ganz heiter.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmair.